

1357
122
86
ch-
hts-
von
sins
Ro-
tro-
ken
nach
uz,
en:
Fe-
ags-
nit-
it.
sch-
ge-
bei
ge-

Liechtensteiner Volksblatt

Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich Fr. 11.—, halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährlich Fr. 2.80 (Postcheck IX 2088) Oesterreich (Postcheck-Konto D 111,699) und Deutschland halbj. Fr. 7.50, vierteljährlich Fr. 3.80. Das übrige Ausland halbj. Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 4.30. Amerika ganzl. Fr. 20.—. Postamtlich bestellt 30 Rp. Zuschlag. Bestellungen nehmen entgegen: Die nächstliegenden Postämter, die Verwaltung des Volksblattes in Vaduz, in der Schweiz auch die Buchdruckerei Au (Rheinthal) Tel. Nr. 73.160. Schriftleitung: Schaan, Telefon Nr. 55. Verwaltung Vaduz, Telefon Nr. 43.

Organ für amtliche Kundmachungen

Anzeigenpreise: die 1spaltige Millimeterzelle Anzeigen Reklamen
Inland 4 Rp. 8 Rp.
Angrenz. Rheintal (Sargans bis Sennwald) 6 Rp. 12 Rp.
Uebrig Schweiz 7 Rp. 14 Rp.
Ausland 8 Rp. 14 Rp.
Anzeigenannahme für das Inland und Feldkirch:
Verwaltung des Blattes in Vaduz, Tel. Nr. 43;
für das Rheintal, Schweiz und übriges Ausland:
Schweizer Annoncen A.-G.
St. Gallen, Tel. Nr. 35.30; und übrige Zweiggeschäfte.

Die denkwürdige Sitzung des Landtages vom 30. März.

Präsident: Sehr geehrte Herren Abgeordnete! Herr Regierungschef! Ich begrüße Sie hiermit zu dieser heutigen öffentlichen Sitzung, in der tiefgehende Beschlüsse zu fassen sind. Aus der gedrückten Stimmung der letzten Konferenzsitzung ergab sich als Konsequenz die Friedensverhandlungen. Die Vorschläge sind in den Parteien beider Parteien des Landes überlegt und bejaht worden. Sie sind folgendermaßen.

In Rücksicht auf die Befriedung des Landes nach innen und unter Berücksichtigung, daß gerade heute unter den besonderen äußeren Verhältnissen eine starke innere Befriedung des Landes notwendig sein muß, um nicht das Höchste im Volke zu gefährden, schlagen die beiden Parteien vor, die Regierung möge umgebildet werden und zwar dahingehend, daß der Vaterländischen Union die Stelle eines Regierungschefstellvertreters zuerkannt würde, daß die Regierungsräte entsprechend den Parteien bestellt würden und daß in späterer Zeit ein entsprechendes Proporzgesetz durchgeführt werde. Das sind die Hauptpunkte der Friedensverhandlungen, die nun heute im ersten Punkte zum Beschluß vorgelegt werden. Wenn es auch wünschbar wäre, daß diese Umgestaltung unter anderen Verhältnissen durchgeführt hätte werden können, so bin ich doch der Meinung, daß in Anbetracht der erwähnten Gründe jeder der Abgeordneten die Situation als solche auffaßt u. erkennt, daß eine derartige Umgestaltung im Sinne einer Befriedung und damit im Sinne des Wohles des Landes gelegen sei.

Ich möchte als Vorsitzender empfehlen, einer solchen Umgestaltung keine Schwierigkeit in den Weg zu legen und zur Vertiefung des inneren Friedens und zur Vereinigung der Gegensätzlichkeiten der Parteien diesen Schritt zu tun.

Er hat eine gewisse Verantwortung in sich und wir hoffen, daß wir ihn in dieser Stunde verantworten können. Damit wird das Verantwortungsgefühl gehoben und die Freude und Liebe zur Heimat gesteigert werden. Ich empfehle, diesem schwerwiegenden Schritt die Behandlung und Zustimmung nicht zu verweigern. Einen Wunsch möchte ich hier beifügen: Wenn schon diese Konsequenzen gezogen werden, daß die Parteien zu dieser inneren Befriedung kommen sollen, so würde ich empfehlen, die letzten Konsequenzen zu ziehen u. dem Parteileben im Lande die Verabschie-

dung geben. Es ist dies nicht eine Sache des Landtages, aber wenn im Sinne dieser Befriedung gearbeitet wird und dieser Gedanke sich in beiden Parteien durchschafft, so ist der Standpunkt der Parteien gegeben, daß heute das Parteileben im früheren Sinn die Bedeutung verloren hat. Aus diesem Gedanken würde erwachsen, daß vielleicht der 2. Punkt in späterer Zeit und auf eine andere Art und Weise gelöst werden könnte. Wenn ich in diesem oder einem anderen Punkte der Vorschläge überhört worden bin, so möchte ich bitten, auf das Ganz hinzuzielen, auf einen Zusammenschluß aller am öffentlichen Leben Verantwortlichen zum Wohle des Vaterlandes hinzuarbeiten. Diesen meinen Wunsch bitte ich nicht überhören zu wollen.

Sodann bitte ich noch eines, daß in der heutigen Sitzung alles das außer Betracht fällt, was im Sinne einer parteimäßigen Behandlung aufscheinen könnte, das heißt, daß Diskussionen irgendwelcher Art, sei es beleidigenden Inhalts oder Erinnerungen, für heute verstummen sollen.

Ich kann den Herren Abgeordneten die Demission der Regierung und zwar der Gesamtregierung zur Kenntnis geben. Die Herren Regierungsräte und ihre Stellvertreter haben ihre Zustimmung hiezu gegeben. Der Herr Regierungschef und dessen Stellvertreter haben ihre Demission in die Hände des Fürsten zurückgelegt und vom Fürsten die Annahme erhalten mit folgendem Telegramm (dasselbe wird verlesen). Das heißt in diesem Falle, daß von Seite des Fürsten im Interesse des Friedens eine derartige Vorkehrung im Lande gebilligt wird in der Hoffnung, daß es dem wirklichen Frieden diene.

Es wird nun folgendes notwendig sein. Nachdem die Regierung ihr Mandat niedergelegt hat, haben wir dieselbe neu zu bestellen und ich bitte die Herren Abgeordneten, ihre Wünsche in schriftlicher Abstimmung zur Kenntnis zu geben. Unter Bezugnahme auf die Konferenzsitzung herrscht das grundsätzliche Einverständnis der Herren Abgeordneten. Ich möchte aber doch noch formell über diese Sache abstimmen lassen und sage: Wer unter Berücksichtigung der obwaltenden Gründe damit einverstanden ist, daß heute die Umbildung der Regierung durchgeführt werden soll, möge dies mit Handheben kundtun.

Die Abstimmung erfolgt einstimmig.

Präsident: Wir schreiten nun zum Vorschlag an unseren Landesfürsten bezgl. der Wahl des Regierungschefs. Aus den Verhandlungen ist hervorgegangen, daß für diese Stelle der bisherige Regierungschef Dr. Jos. Hoop neu vorgeschlagen wird.

Die Abstimmung ergibt 15 Stimmen für Dr. Josef Hoop.

Präsident: Ich freue mich, diesen einstimmigen Vorschlag des Landtages an den Landesfürsten zur Kenntnis geben zu können und erlaube ich entsprechende Weiterleitung dieses Vorschlages an Seine Durchlaucht den Landesfürsten.

Präsident: Wir kommen nun zur Wahl des Regierungschef-Stellvertreters, der ebenfalls über Vorschlag des Landtages vom Landesfürsten bestellt wird. Aus den Friedensverhandlungen und der Konferenz hat sich ergeben, daß für die Stelle Dr. Alois Vogt vorgeschlagen wird.

Dr. A. Vogt wird einstimmig, d. i. mit 15 Stimmen gewählt.

Präsident: Ich bitte, diese Wahl dem Herrn Dr. Vogt zur Kenntnis zu bringen und ich wünsche ihm Glück zu seiner künftigen Arbeit.

Wir schreiten nun zur Wahl der beiden Regierungsräte:

Dr. Schädler: Auf Grund der zwischenparteilichen Besprechungen und der Vorbesprechung in der Konferenz ist als Novum die Stelle eines ständig amtierenden Regierungsrates geschaffen worden. Nach der Besprechung der Parteien schlage ich für diese Stelle den Präsidenten Frommelt vor.

Präsident: Ist noch ein anderer Vorschlag? Es scheint nicht der Fall zu sein. In diesem Falle wird separat gewählt werden müssen. Wir stimmen vorläufig ab über die Stelle des ständig amtierenden Regierungsrates:

Es wird mit 14 Stimmen gewählt: Hochw. Hr. Präsident Anton Frommelt.

Als zweiter Regierungsrat wird mit 15 Stimmen gewählt **Altwaaldaufer Arnold Hoop in Eschen.**

Als Regierungsratsstellvertreter werden mit je 15 Stimmen gewählt:

Jakob Schürte, Altkassier in Triesen, und Eugen Meier, Schreinermeister, in Mauren.

Präsident: Damit ist die Umbildung der Regierung, soweit es sich um die Beschlussfassung

des Landtages handelt, vollzogen und ich möchte nicht verfehlen, bei diesem Anlasse den auscheidenden Mitgliedern der Regierung von Seite des Landtages den aufrichtigsten Dank auszusprechen. Es ist mit Rücksicht auf das Wohl der Heimat für die Scheidenden kein schweres Opfer und ich freue mich, daß das Resultat des Landtages in einer solchen Geschlossenheit vorliegt.

Regierungschef: Meine Herren Abgeordneten!

Ich danke vorerst dem Hohen Landtage für das Vertrauen, das er mir schenkte und ich danke für die freundlichen Glückwünsche des Präsidenten. Ich werde mich bemühen, das in mich gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen. Wenn ich mich nun infolge der Umbildung der Regierung auf breiterer Grundlage von meinen bisherigen Mitarbeitern verabschieden muß, ist es mir ein Bedürfnis, ihnen von Herzen zu danken. Herr Regierungsrat Peter Büchel ist seit 1926 Mitglied der Regierung. Mit den schicksalsschweren Jahren 1927 und 1928 und dem darauf folgenden Wiederaufstieg unseres Landes wird die Geschichte für immer auch seinen Namen vermerken, denn Regierungsrat Pet. Büchel hat mit einer an Erfahrung reichen und seltenen Sachkenntnis, mit einer vorbildlichen Gemütsfestigkeit u. mit unermüdeltem Eifer mitgearbeitet, unsere Heimat über die vielen Fährnisse hinweg einer besseren Zukunft entgegenzuführen.

Es ist für uns schwer, seine bewährte Kraft im Räte der Regierung zu vermissen. Wenn dem treuen Mitarbeiter von 10 Jahren danke ich an dieser Stelle herzlich für die stete hingebungsvolle Arbeit, deren reicher Erfolg ihm der schönste Lohn ist. Es gebührt ihm aber auch der Dank des ganzen Landes, und ich freue mich aufrichtig, daß Seine Durchlaucht der regierende Fürst ihm in Würdigung seiner vieljährigen verdienstvollen Tätigkeit und zum Zeichen des Dankes und der Anerkennung die Auszeichnung eines fürstlichen Rates verliehen hat.

Mit Herrn Regierungsrat Alois Schädler scheidet ein Kollege aus der Regierung, dessen klares Verständnis für die Bedürfnisse u. Nöte und das Wohl unseres Landes und dessen offener Charakter unsere Sympathie erworben hat. Mit ganz besonderer Freude lernten wir ihn in den letzten Tagen als einen der aufrechtsten und treuesten Liechtensteiner kennen.

16 Feuilleton

Wie wir vergeben . . .

Roman von Magda Trott.

Zwei Tage später flüsterte man es sich in Neustadt zu, daß der Bruder des Sägemüllers zurückgekommen sei. Niemand hatte etwas gewußt, daß Ludwig Weichert noch einen Bruder habe. Jetzt plötzlich war er gekommen, und wenn er sich auch in Neustadt noch nicht gezeigt hatte, führte doch die Neugier manchen Bürger hinaus zum Sägewerk, um den plötzlich heimgekehrten Bruder zu sehen. Man hatte allerlei kleine Bestellungen, die jetzt recht eilig waren, und verbarz nur mühsam das Verlangen, den jungen Weichert kennen zu lernen.

Einer wollte es plötzlich mit Bestimmtheit wissen, daß der dunkeläugige Bruder derselbe sei, der kurz vor Weihnachten im Pfarrhause Aufnahme gefunden hatte. Wenn das der Fall war, so hatte man jenen Burken vor sich, der vom Pfarrer halb erstoren aufgefunden worden war, der auch den Fuhrmann Witte überfallen hatte und der schließlich bei seiner Verhaftung auf den Möbelhändler Justin schießen wollte.

Diese Kunde ging wie ein Lauffeuer durch die kleine Stadt und veranlaßte einige Neugierige direkt nach dem Sägewerk hinaus zu gehen und nicht eher zu ruhen, als bis man Viktor Weichert gesehen habe. Man eilte zu Witte und zu Justin, fragte dort, ob diese Männer den zurückgekehrten Bruder des Weichert bereits gesehen hätten, und als sie verneinten, forderte man sie auf, nach dem Sägewerk zu gehen.

„Er ist von jeher so verbissen gewesen, der Sägemüller, kann schon sein, daß er einen Strolch zum Bruder hat.“

Man beschloß, den Pfarrer zu fragen, der war mit dem Sägemüller befreundet, er konnte das Rätsel am schnellsten lösen. Aber zum ersten Male hörte der geistliche Herr nicht ruhig an. Er unterbrach den kleinen Hausen Wikbegieriger fast ärgerlich.

„Es wäre viel richtiger, wenn Sie sich um eigene Angelegenheiten bekümmerten. Herr Weichert lebt still und zurückgezogen und läßt einen jeden seines Weges gehen. Diese ganze Schnüffelei ist abseufzig! Ich lehnte es ab, mich in irgend einer Heharbeit, die gegen den Sägemüller gerichtet ist, zu beteiligen.“

Solche harte Worte waren aus dem Munde des Pfarrers noch nie gefallen. Einer nach dem andern zog sich schweigend zurück, aber

trotzdem schwiegen die Gerüchte nicht; im Gegenteil, die Neugier war bis aufs Höchste gestiegen und man bedauerte, daß sich der jüngere Bruder des Sägemüllers nicht in der Stadt zeigte.

Justin hatte seinen Bekannten erklärt, daß er Aufklärung bringen werde. Er habe sich entschlossen, dem Sägemüller zu helfen. Nur im Interesse der Stadt täte er das, denn es wäre bedauerlich, wenn das Sägewerk in andere Hände käme, zumal sich, wie er gehört habe, einige Amerikaner um den Erwerb des Unternehmens bemühten. Das wolle er nicht zugeben, und da er kein nachtragender Charakter sei, wolle er dafür sorgen, daß das Sägewerk Weichert erhalten bleibe. Er verschnieg auch nicht, daß er in Kürze eine Besichtigung des Unternehmens vornehmen wolle. Bei dieser Gelegenheit werde er sich einmal den bisher verschollenen Bruder Bruder ansehen.

Inzwischen war der Sohn des Möbelhändlers in Neustadt angekommen. Stolz erhobenen Hauptes schritt er durch die Straßen, erwartete von rechts und links Grüße. Franz Justin war auf seine neue Würde nicht wenig stolz. Es brauchte in Neustadt niemand zu wissen, daß ihm gerade noch ein glücklicher Zufall verholfen hatte, durch das Examen zu

kommen. Der Fleischermeister Hase, der mit dem Möbelhändler gut befreundet war, war einer der Ersten, der auf den jungen Referendar zueilte und ihm glückwünschend die Hand schütteln wollte.

„Wir kennen uns doch noch“, sagte Hase freundlich lächelnd, „viel Glück fürs weitere Leben. Sie werden uns doch einmal besuchen, Herr Referendar?“

Franz Justin betrachtete seine Handschuhe, blies mit gespitzten Lippen ein Stäubchen davon, sah dann den Fleischermeister von oben bis unten an und sagte schließlich näselnd: „Meine Zeit ist derart beschränkt, Herr Hase, daß es mir unmöglich ist, persönlich Einkäufe zu machen. Aber ich schicke unsere Köchin.“ Dann schritt er weiter und ließ den völlig verbuchten Meister auf der Straße stehen.

Es dauerte längere Zeit, ehe Hase begriff, was ihm der junge Mann gesagt hatte. „Dummer Bengel!“ das war alles, was ihm der arme Grimm aus der Brust preßte. Allen Kunden gab er das kleine Erlebnis erregt zum Besten und schon eine Stunde später erzählte man in Neustadt, daß Franz Justin den maßernen Stadtverordneten Hase gröblich beleidigt habe.

Als man dem Möbelhändler die ungebührliche Antwort seines Sohnes überbrachte, da